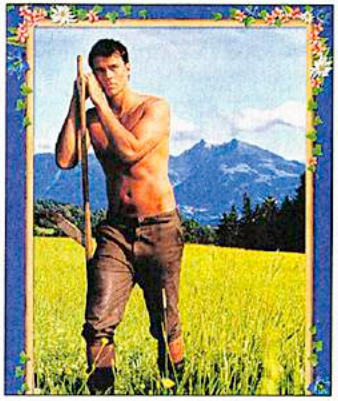
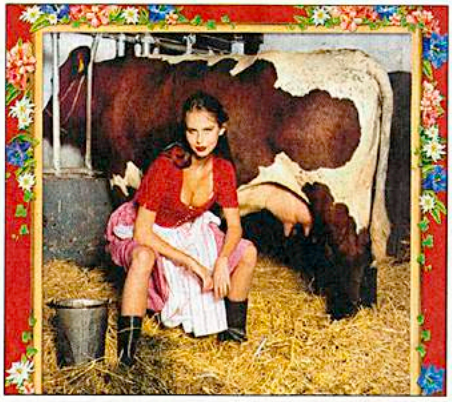
WESTDEUTSCHE ZEITUNG
Düsseldorfer Nachrichten
Samstag, 29. 10. 2005 - D | UNABHÄNGIG · KRITISCH · ÜBERPARTEILICH | NR. 252 · 0,85 €

Kitsch vor der Linse
Düsseldorfer Fotografin bebildert Heimatromane ▸ S. 24





„Denn als Du gingst, zerbrach mein Herz" (l.) oder „Wo Edelweiß von Liebe spricht" (r.) lauten Titel der idyllischen Bilder. Ein blumiger Rahmen unterstützt die Wirkung.

Ein Sternentor in die heile Welt

Stallbursche Rudolf oder Bauerstochter Clara: Die Düsseldorferin Anne-Marie von Sarosdy fotografiert seit 18 Jahren Titelseiten für Heimatromane.

Von Alexander Esch

Ob **Claudia Cardinale** oder **Robert Mitchum**, ob **Joseph Beuys** oder **Markus Lüpertz**, ob **Alfred Biolek** oder **Karl Lagerfeld**. Sie alle standen Modell für **Anne-Marie von Sarosdy**. Die in Düsseldorf geborene und lebende Sarosdy ist eine viel beschäftigte Portrait-, Mode- und Werbefotografin. Gestern New York, heute Düsseldorf, morgen Kapstadt.

Als ob ihr ein durchschnittlicher 16-Stunden-Tag nicht genug wäre, stellt sie quasi nebenbei als freie Künstlerin aus. Vor allem Aktfotografien in Schwarz-Weiß. Trotz dieser bemerkenswerten Karriere, einen Presserummel wie zurzeit hat sie noch nie erlebt. „Heute musste ich sogar mein erstes Autogramm geben", sagt sie und guckt als ob sie nicht richtig wisse, was sie davon halten soll. Grund: Ihre Ausstellung „Heimatliebe", die jetzt in München zu sehen war.

Doch hingen da weder Promi-Portraits noch Schwarz-Weiß-Akte, sondern Stallbursche Rudolf oder Bauerstochter Clara. Männer in Lederhosen, mit freiem, braun gebranntem Six-Pack-Body lehnen verträumt auf der Mistgabel. Frauen in feschem Dirndl sehen aus, als ob sie vor lauter Liebes-Schmacht gleich in Ohnmacht fallen. Sie posieren in idyllischer Berglandschaft, die neonfarben leuchtet, als sei sie aus Plastik. Motive, die Sarosdy für Titelbilder der Heimatromane des Bastei Verlags abgelichtet hat. Tausende hat die 48-jährige in den vergangenen 18 Jahren fotografiert, 30 hat sie für die Ausstellung ausgewählt. Übrigens, von wegen Groschenromane. 40 Millionen Heftchen im Jahr gehen allein bei Bastei über die Theke. Umsatz: 25 Millionen Euro.

Was viele als Kitsch bezeichnen würden, nennt Sarosdy Schön-Kunst. „Kitsch hat einen negativen Beigeschmack. Nach dem Motto, Kunst ist nur wenn der Held am Ende stirbt. Kunst muss aber nicht immer anecken." Sarosdy will die schönen Seiten des Lebens betonen. „Zwischendurch braucht man ein Sternentor in die heile Welt. Wir sehnen uns doch alle nach Liebe und Heimat. Aber weil wir ständig cool und lässig sein müssen, verdrängen wir diese ursprünglichen Bedürfnisse." Sarosdy geht es noch um mehr. „Ich finde es gerade in Zeiten der Globalisierung wichtig, sich auch auf seine Wurzeln und Traditionen zu besinnen. Sonst werden viele regionale Unterschiede verwischt."

Nicht zuletzt der Presserummel zeigt, dass Sarosdy einen Nerv getroffen hat. Trotzdem sind die Verkaufszahlen noch relativ gering. „Das ist so wie mit dem Musikantenstadel oder Hansi-Hinterseher-Filmen. Die will auch keiner gesehen haben."

Wenn dem Laien die Bilder oft austauschbar erscheinen, ist für Sarosdy jedes Shooting eine neue Herausforderung. Da müssen Inhalte entwickelt, den Modellen Rollen zugewiesen werden. „Was mich aber an der Fotografie am meisten fasziniert, ist die intensive Verbindung mit dem Modell, das sich der Kamera und mir öffnen muss. Dabei entsteht eine ungeheure Energie."

Sarosdy im Studio. Foto: Schaller

▸ Am Sonntag, 27. November, von 15 Uhr bis 21 Uhr lädt Sarosdy zu einer Vernissage in den Hinterhof der Pionierstraße 51 ein. Zu sehen gibt's unter anderem die Großformate der Heimatliebe-Ausstellung.
Telefon 3857575